

Praxisberichte

Martin Thurner

In Tauf- und Firmgruppen Gemeinschaft erfahren

Ein Erfahrungsbericht über Vorbereitung, Gestaltung und Nacharbeit

Der folgende Erfahrungsbericht aus einer Münchner Satellitenstadt vermittelt nicht nur vielfältige Anregungen zum Austausch mit den eigenen Erfahrungen oder für neue Versuche, sondern er ist auch ein Zeugnis der Hoffnung, daß eine um Glaubensförderung bemühte, in kleinen Gruppen gelebte Sakramentenpastoral die christliche Gemeinde wieder für viele Menschen attraktiv machen und zum Mitleben einladen kann. red

In unserer Verbundpfarrei* nimmt die Vorbereitung auf Sakramentenspendung und -empfang einen großen Raum ein. Bei einem Gemeindeanteil von 10—15% an regelmäßig Praktizierenden muß nach unserer Erfahrung die Zukunft der Kirche gerade im Sakramentenbereich aufgebaut werden. Dabei kommt es darauf an, die familiär vorgegebenen Situationen aufzugreifen. Unsere eigenen Erfahrungen, Gespräche mit verschiedensten Mitgliedern der Pfarren und einige Umfragen bei den Gruppenleitern zeigen, daß viele Eltern im Blick auf das Kind/den Jugendlichen in der Regel für eine gut fundierte Vorbereitung einschließlich Elterngespräche aufgeschlossen sind.

I. Taufvorbereitung in der Gemeinde

In unserer Verbundpfarrei werden (im Durchschnitt) im Jahr ca. 90 Kinder ge-

* Sie besteht aus den zwei selbständigen Pfarrgemeinden Baldham und Vaterstetten (10.000 Katholiken), die nach einem selbstentworfenen und von der Synode in Würzburg gutgeheißenen Statut in allen wesentlichen Bereichen der Seelsorge zusammenarbeiten über gemeinsame Arbeitskreise, Seelsorgekonferenzen, Aktionen, Feste etc.

tauft, was ungefähr (nach dem Münchner Schnitt) die Hälfte der infragekommenden Kinder sein dürfte. Zunehmend werden die Kinder im Alter von 2—3 Jahren zur Taufe angemeldet; auch Kinder von Eltern, die aus der Kirche ausgetreten sind. Die Taufen werden gefeiert zu einem Drittel etwa in einem Gemeindegottesdienst am Wochenende, zu einem Drittel in eigenen Taufgottesdiensten (manchmal bis zu vier Tauf-Kindern) und in Tauffeiern im kleinen Kreis, wenn es die besondere Situation erfordert. Die vorbereitenden Gespräche, bei denen Glaubensfragen meist einen größeren Raum einnehmen, finden in der Regel am Abend in der Wohnung der Tauffamilie statt. In den verschiedensten Schulklassen, Firm- und Erstkommuniongruppen, auch im Kindergarten haben wir schon eine Taufe mitvorbereitet und diese Gruppen dann zur Taufe eingeladen.

Das Interesse der Gemeinde an der Taufe ist unserer Meinung nach stark gewachsen. Am Rande erwähnt sei, daß wir bereits einige Erwachsene aus Interesse an der Kirche taufen konnten. Deren Vorbereitung in Ehepaaren, Familien, Gruppen- und Einzelgesprächen in einer Dauer eines halben Jahres gab uns bemerkenswerte Hinweise für das Taufgespräch mit den Eltern kleiner Kinder.

Wir legen großen Wert darauf, daß jede Taufe (außer in personal schwierigen Situationen und bei Haustaufen) öffentlich bekanntgegeben und zu einer Zeit gefeiert wird, in der Gemeindeglieder teilnehmen können.

1. Taufkatechesen und Taufgespräche

In der 40tägigen (Fasten-)Zeit vor Ostern und in der 50tägigen Osterzeit werden in den Gottesdiensten, in den Schulen und im Kindergarten, in den Erstkommunion- und Firmgruppen Taufkatechesen gehalten. Sie sind vor allem eine Einführung der ganzen Gemeinde in das Berufungsgeheimnis des „begnadeten Anfangs“. Zudem führt die Vorbereitung der Osternacht und der Ostertaufen in den verschiedensten Gruppen — vor allem im Liturgiekreis — zu längeren Gesprächen und zu einer si-

tuationsgemäßen praktischen Gestaltung. In unserer Gemeinde bedeutet Taufe heute weitgehend ein missionarisches Ereignis. Im Vordergrund stehen also die Meditation des Taufgeschehens (Zeichenhaftigkeit, Vorgänge) und die Vertiefung des Glaubens. Das Taufgespräch wird entweder für mehrere Elternpaare in der Pfarrwohnung oder für je eine Familie in deren Wohnung gehalten und umfaßt neben Zeitabsprachen und Einführung in den Ritus vor allem die Grundfrage nach dem Warum der Taufe.

2. Die Gestaltung

Die Gestaltung der Taufkerzen — gleichgültig, ob sie von den Eltern oder Paten oder von einem Kreis in der Gemeinde vorbereitet werden —, die Auswahl der Lieder, der Einsatz von Instrumentalmusik, die Verwendung vieler Kerzen für alle Teilnehmer hängen von dieser Grundfrage ab, die zentral steht für das Taufbekenntnis der Eltern, Paten und Gemeinde. Die meist freie Gestaltung der Tauffürbitten und Segenswünsche, die Taufansprache und die Auswahl der Texte konfrontiert die Eltern und Paten immer wieder mit dieser Frage.

Die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres bieten für die Gestaltung der Tauffeier ausgezeichnete Aspekte. Als recht geeignete Tauffeste erscheinen uns: Ostern, Pfingsten, Kirchweih, Patrozinium, Johannes der Täufer, Apostelfeste, der Namens-tag und Epiphanie.

Die gemeinsame Taufe mehrerer Kinder ermöglicht manchen Eltern eine neue Erfahrung: in Kirche als Verbund vieler Familien, die zusammengehören wie die Beeren an der Traube, in die nun neue Namen eingefügt werden (gut darstellbar!). Oft musizieren bei uns Kindergruppen, oder eine Schulklasse hat ein Lied eingelernt. In dem Bewußtsein und der Freude, ein Kind geschenkt bekommen zu haben, bringen unsere Taufeltern auch ihrerseits etwas mit (z. B. Süßigkeiten, Ostereier...) und verschenken es an alle Kinder, die natürlich mit Feuereifer das Baby bewundern und sich über die kleinen Geschenke freuen.

3. Tauffeier als Tor in die Gemeinde

Im Zusammenhang mit der Tauffeier und der anschließenden Einladung zum Kaffee bietet sich häufig die Gelegenheit, die Tauffamilien auf das Leben in der Gemeinde hinzuweisen, sie über das Familienprogramm zu informieren und ihnen den Pfarrbrief zu übergeben. Die intime Situation bei der Taufe und die manchmal erstaunlich große Öffnung auf Gott hin sind sehr geeignet, vom emotionalen Grund her den Fernstehenden eine Brücke zur Gemeinde zu bauen und Kontakt anzubieten. Wenn die Taufe in einem Familiengottesdienst gespendet wird, hat die Vorbereitungsgruppe viele Möglichkeiten, einen Aspekt aus dem Taufgeschehen herauszugreifen wie: Name — Wasser — Licht — Handauflegung — Salbung — Kreuzzeichen — Taufkleid — Osterkerze — Segen — Chrisamöl (im Blick auf die Firmung) — neuer Baustein der Kirche — Geburt — Menschwerdung — Leben — Weg — Berufung.

4. Erinnerungszeichen

Wichtig scheint mir, daß bei der Taufe zum Ausdruck kommt: Du wirst einer, der zu den „Leuten vom Weg“ (Apostelgeschichte) dazugehört; dein Weg ist nun Christus. Zur Erinnerung an die Taufe schreibe ich den Eltern ein paar Worte auf eine Karte und zeige ihnen damit, daß ich an ihrer Freude Anteil nehme. Wenn es die Zeit zuläßt, lege ich die Aufzeichnung der Taufmeditation dazu. Auch von der Gemeinde erhalten die Eltern ein kleines Geschenk (Ikone oder ein Buch). Diese kleinen Zeichen und die gelegentliche gemeinsame Fortsetzung der Tauffeier im Pfarrsaal, an der alle bei der Taufe Anwesenden teilnehmen, vermitteln die Erfahrung, daß die Gemeinde immer mehr die Liebe und Sorge mitträgt, die Eltern um dieses Kind auf sich nehmen.

5. Nacharbeit

Nachgespräche in Gruppen und Schulklassen haben gezeigt, wieviel rein gefühlsmäßig aufgenommen wird und weiter-schwingt, d. h. daß es sehr auf die Atmosphäre ankommt, etwa auf die Stille, die

Musik, auf Blumen und auf eine große Freundlichkeit. Gerade bei den vielen ökumenischen Ehen haben in der Taufe viele Hinweise für die fruchtbare Spannung der Kirchen und für die Einheit in Christus Platz. Wenn die Gemeinde ein Haus der offenen Tür sein will, dann beginnt das in der Gestaltung der Taufe. In der Schulklasse meines befreundeten Mitbruders sagte ein Kind auf seine Frage, was das erste Sakrament sei: „Das erste Sakrament ist die Ehe (*Liebe*) meiner Eltern“. Die Glaubensermutigung für die Ehe ist die Grundlage für alles, was zur Taufe gesagt wird.

6. Konzentrische Kreise der Glaubensintensität

Für Kleinkinder werden „Singen“ vorbereitet (Mai/Ostern/Advent/Herbst), ein Kinderfest, Kinderfeiern, Silvesterfeuer und Fasching, Faschingsverbrennen und Palmsonntagsprozession mit Spiel, Ostereieraufhängen auf der Osterbirke, Schmücken des Christbaumes... All das hat auch taufkatechetischen Sinn. Jede Taufe, die ein Kind mitfeiert, wird zum Erneuerungserlebnis für den eigenen Weg, jede Namenstagsfeier oder Feier des Tauftags, das Anzünden der Taufkerze.

Diese Erfahrungen werden immer wieder in die Seelsorgerrunde und den Pfarrgemeinderat eingebracht und verarbeitet. Allmählich zeigt sich, daß das Taufgespräch durchaus an ehrenamtliche Mitarbeiter delegiert werden kann, wenn es auch — so meine ich — wohl einer der besten Seelsorgkontakte für den Pfarrer bleiben wird. Jedenfalls bedeutet es mir sehr viel, mit Taufeltern ins Gespräch zu kommen. Je absichtloser der Seelsorger die Taufeltern besucht, je mehr er auf sie hinhört und die konzentrischen Kreise der Glaubensintensität in der Gemeinde anerkennt, umso mehr wird ihm diese Begegnung Freude machen und ihn beeindruckten.

II. Die Einführung in das Sakrament der Firmung

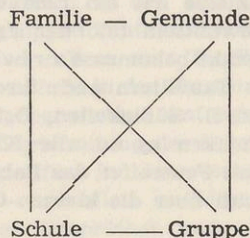
Die Firmvorbereitung dauert bei uns von Oktober bis Juni und beginnt mit Eltern-

abenden, bei denen Firmlinge und Eltern eingeladen werden. Wer an den ersten Abenden teilnimmt, bekommt dort und nur dort das Anmeldeformular. Die Erstinformation umfaßt eine von einem Mitglied des acht Mitglieder umfassenden Firmteams der Verbundpfarrei gehaltene Einführung in den Ablauf der Vorbereitung (organisatorische, terminmäßige Gesichtspunkte), die Begründung der Firmung, Hinweise für Gruppenbildung und Elterngespräche, für die Einbindung ins Kirchenjahr und für die liturgische Festgestaltung zu Hause und in der Gemeinde; dazu ein Tonbild, Literatur und zeitliche Hinweise für Einzelgespräche. Die Einverständniserklärung unterschreiben Firmling und Eltern und geben sie bis zu einer bestimmten Frist persönlich bei dem jeweiligen Pfarrer ab.

Die gute Vorarbeit bei der Taufgestaltung wirkt sich am besten aus in der Zeit der Firmvorbereitung. Die Firmung als der in die Jugendzeit verlegte Abschluß der Tauf-Initiation ist gut geeignet, das bereits Geschehene und den weiteren Glaubensweg bewußt zu machen, Fragen zu klären und Weghilfen zu geben. Das wohl wichtigste Medium liegt hier in der Selbsterfahrung der Gruppe innerhalb der Gemeinde.

1. Das entscheidende Viereck

Im Religionsunterricht werden bei uns nach wie vor das Grundwissen und die theologischen Deutungen angeboten. Ergänzend dazu wird sehr intensiv das Elternhaus angesprochen und zur Glaubenserneuerung bzw. -vertiefung eingeladen. Die Gruppe entwickelt ein gewisses Eigenleben und macht Erfahrungen in Glauben und Leben. Dazu wird während der ganzen Vorbereitungszeit in der Gemeinde bei



Gottesdiensten, Abendgebeten und Feiern für die Firmfamilien gebetet. In diesem Viereck spielt sich dieses Sakrament der Glaubensstärkung allmählich ein.

2. Das Elterngespräch

Das Elterngespräch nimmt einen großen Raum ein. Da gibt es zunächst ganz verschiedenartige Elternabende: zweimal sind alle Eltern miteinander eingeladen zu thematischen Vorträgen mit Gruppengesprächen und Aussprache. Mindestens einmal treffen sich die Eltern einer jeden Firmgruppe bei ihrem Leiter. Zu den Einführungsabenden kommen dann Gottesdienstangebote, Bußgottesdienste, Einzelgespräche und die Möglichkeit zum Beichtgespräch, eine Buchausstellung, eine Wanderung und eine Bergmesse, ein Kirchweihfest und verschiedene Gemeindefeste als Möglichkeit für eine erste Kennlernphase zum Anwärmen und Vertiefen. Hausbesuche der Firmgruppenleiter und der Seelsorger, soweit erwünscht und möglich, schließen sich an. Sehr vieles von der erneuerten Firmvorbereitung kann am Telefon besprochen werden; die damit verbundenen Ängste und Schwierigkeiten lösen sich am besten im Gespräch kleinerer Gruppen, etwa wenn sich — was sich sehr bewährt hat — die Eltern zweier Gruppen mit dem Pfarrer und dem Religionslehrer treffen. Mehr als die verstandesmäßige, theologische Klärung ist die gefühlsmäßige Annahme gefragt.

3. Eltern von Firmanden als Gruppenleiter

Die Gruppenleiter werden jedes Jahr ganz neu aus dem jeweiligen Firmungsjahrgang gewonnen. Aus den Schülerlisten sucht das Firmteam die Namen der Eltern heraus, die dafür am besten geeignet sind. Noch bevor die Firmvorbereitung anläuft, werden diese Eltern angefragt und informiert. Diese Runde der Firmgruppenleiter trifft sich ca 10mal zum jeweiligen Vorbereiten der Gruppentreffen, zu Ausflügen, Gottesdiensten, Hochfesten und Aktionen. Wir legen Wert darauf, daß jede Gruppe ein möglichst eigenes Programm entwickelt. Im Sinn einer Multiplikatorenschulung haben

wir als Seelsorger gerade in dieser Runde große seelsorgliche Möglichkeiten im Gruppengespräch wie auch im Einzelgespräch. Auf diese Weise finden viele in unserer Gemeinde noch tiefer in den Glauben bzw. getrauen sich wieder, zu glauben und Gemeindeglied zu sein. Die Firmgruppen treffen sich jeweils im Haus des Gruppenleiters; von daher ist ein wichtiger Bestandteil für das Werden der Gruppe die jeweilige häusliche Atmosphäre. Mitten in der Vorbereitungszeit laden wir alle Firmlinge am Aschermittwoch zu einem Eröffnungsgottesdienst ein (ca. 180 junge Menschen). Die 40 Tage vor Ostern und die 50 Tage nach Ostern bis zur Firmung an Pfingsten sind nun eine ganz betonte Zeit. In selbst vorbereiteten Gottesdiensten stellen sich viele Firmgruppen vor, oder sie machen einen Bazar für ein Kinderheim. In der Fastenzeit besuchen wir einige Heime und sind einen ganzen Tag miteinander weg.

4. Themen und Arbeitshilfen

Einige Jahre hindurch haben wir mit der roten Mappe aus dem Benziger Verlag gearbeitet, heuer haben wir die gelbe Mappe von Elmar Gruber aus dem DBV-München verwendet mit dem Arbeitsbuch; zu jedem Gruppentreffen haben wir Arbeitsblätter mit Alternativvorschlägen für spielerische, meditative Gestaltung abgezogen zu den Themen:

- Leben und glücklich sein
- Was ist die Kirche?
- Unsere Verbundpfarrei
- Gotterfüllte Zeichen (Sakramente)
- Eucharistie-Erfahrung
- Taufe und Firmung
- Umkehr und Buße
- Unsere Firmung

Die spezielle Vorbereitung auf die Buße geschieht in einem vierfachen Angebot:

- Meditative Einführung in Christi Maßstäbe
- Einzelgespräche
- Buße und Beichte allein oder in kleinen Gruppen
- Bußfeier und Bußgottesdienste für alle Firmfamilien

5. Und die hauptamtlichen Seelsorger?

Das Engagement der Seelsorger besteht in vielen Informationen, Anregungen, theologischen und pädagogischen Einführungen in die Gruppentreffen und vor allem in ihrem Dasein, wenn jemand kommen will, wenn jemand anruft, wenn eine Familie einlädt und mehr Kontakt sucht. Firmung im Sinne der missionarischen Evangelisation ist eine gute Brücke zu vielen Menschen, die in dieser Zeit an die Oberfläche der Kirche „auftauchen“.

Ich bin dankbar, daß es diese Möglichkeit gibt, junge Menschen einzuladen zur Gottesdienstgestaltung, zur Vorbereitung des Kreuzweges, der Tauffeier, einer Maiandacht, des Missio-Festivals oder einer Kaffeeaktion an Erntedank oder beim Weihnachtsbazar. Zum persönlichen Gebet und Einsatz hinzu kommt für mich die Freude, viele neue Menschen kennenzulernen und ihnen eine Zeit lang nahe sein zu können im Glauben, getragen von der persönlichen Beziehung.

6. Leben und Freude in den Gruppen

In diesen Gruppen kommt eine große Freude auf am Wandern und Singen, am Radeln und die Heimat kennenlernen, beim Johannisfeuer dabei zu sein oder das Patrozinium zu feiern, beim Krankentag mitzuhelfen oder mit den Kindergartenkindern zu spielen. Diese jungen Menschen verstehen es wieder, in großer Freude miteinander zu feiern und zu tanzen, sie besuchen später aus dieser Gruppenerfahrung heraus z. B. den Tanzkurs der Verbundpfarrei (bis zu über 100 Jugendliche pro Jahr im Tanzkurs!). Die Anwärmphase der Firmvorbereitung eröffnet vielen das Gemeinschaftserlebnis des Glaubens, das sie nicht mehr aufgeben wollen. Wenn die Firmung und einige Treffen und Feiern hernach einen tiefen Eindruck hinterlassen, ist die Basis gegeben für die weitere Jugendarbeit im Bereich der Gruppen, Seminare, Filme und Fahrten.

Insgesamt bin ich, was die Vorbereitung auf Taufe und Firmung angeht, ziemlich erwartungsvoll und absichtslos geworden und versuche, ganz am Anfang (bei Null)

anzufangen und keine Voraussetzungen zu machen. Das Interesse dabeizusein genügt mir als Glaubensbereitschaft. Ich brauche nicht die Bereitschaft eines Menschen zu messen und zu beurteilen, wenn ich selber daran glaube, daß Gott in seiner Liebe nichts fordert, sondern alles schenkt. Ich sehe die Vorbereitungszeit als Impuls für einen Neueinstieg, zugleich als Einübungszeit und als Krise, d. h. Zeit der Entscheidung. Ich persönlich akzeptiere auch das passive Mitgliedsrecht in der Kirche auf Grund der Taufe. Ziel der Taufe und Firmung ist nicht nur die Aktivität in der Gemeinde — der Geist wirkt in allen. Die Firmung ist der gegebene Anlaß, den Glauben auch vom Wissen und Einfühlen her zu vertiefen und alle menschlichen Kräfte so wachzurufen, daß der Geist sich entfalten kann. Auch wenn diese Art der Vorbereitung viel Zeit und Kraft verlangt, ist sie mir das alles wert. Denn gerade da zeigt die Kirche am Ort, daß sie „evangelisch“ ist im Sinne der missionarischen Verkündigung an jedermann, und indem sie sich selber ganz einbringt, wird sie Kirche als das „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“.

Paul Weiß

Elterngespräche im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung

Wurde im vorausgehenden Beitrag über die Erfahrungen mit Tauf- und Firmgruppen berichtet, durch die eine wesentliche Verlebendigung der Gemeinde geschieht, so haben für die Pfarre Wien-Machstraße, die ebenfalls in einem großen Neubaugebiet liegt, die Elternabende vor und während der Vorbereitung der Kinder auf die Erstkommunion eine ähnliche Bedeutung. Auch in dieser Gemeinde wird der wohl pastoral richtige Weg beschritten, die Erstkommunion zum Anlaß zu nehmen, den Eltern eine Begegnung mit dem Glauben und mit der Gemeinde zu ermöglichen und sie nicht durch Verweigerung der Erstkommunion vor den Kopf zu stoßen.